

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heramträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 207.

Donnerstag den 19. October.

1893.

Der Vertritt der „Bund der Landwirthe“ die Landwirtschaft?

Der Aufruf des Frh. v. Wangenheim in dem Correspondenzblatt des „Bundes der Landwirthe“ hat mit der Forderung: „Schafft Klarheit!“ einen Erfolg erzielt, der Niemand mehr übersehen wird, als die Herren vom Bunde selbst. In der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe“, dem konservativen landwirtschaftlichen Fachblatt, welches schon neulich mit der Agitationsmethode des „Bundes“ scharf in's Gesicht geriet, wird jetzt Protest dagegen erhoben, daß die wenigen Vorführer im „Bunde der Landwirthe“ sich das Recht anmaßen, im Namen der deutschen Landwirtschaft zu reden. „Wir haben im deutschen Reich, schreibt das Blatt, fast 5,3 Millionen landwirtschaftliche Betriebe und die Zahl der Selbstständigen in der Landwirtschaft ist fast 2,3 Millionen unter 5,65 Millionen Selbstständigen überhaupt nach den Erhebungen vom Jahre 1882.“ Nun hat nach einem Artikel des Bundesorgans über die Erfolge des „Bundes der Landwirthe“ derselbe angeblich 180 000 Mitglieder. „Dem Bunde gehören also, selbst wenn man annehmen will, daß er lediglich Landwirthe zu Mitgliedern hat, nur 3,4 Proz. der Betriebe und nicht ganz 8 Proz. der Selbstständigen an, so daß nochmals gesagt werden muß: mit welchem Recht wagen sich diese 8 Proz. (konservative) Landwirthe an, im Namen der deutschen Landwirtschaft zu sprechen? ... Unsere landwirtschaftliche Vertretung haben wir im erwähnten deutschen Landwirtschaftsrath und nicht in der freien Vereinigung des Bundes; es wäre daher wohl am Platze, daß der Landwirtschaftsrath den Herren vom Bunde ebenfalls zu verstehen giebt, daß die „Wahrung zu etwas mehr Bescheidenheit“ am Platze ist und daß er neben sich einer freien Vereinigung das angemessene Recht, im Namen der deutschen Landwirtschaft zu sprechen, nicht zugestehen kann.“ Demnach führt der Artikel beispielsweise zwei Auslassungen an, welche die deutschen Landwirthe zurückweisen wüßten, um sich nicht dem Vorwurf aussetzen zu lassen, Unbilliges zu verlangen und Ungehörlichkeiten zuzulassen. In Nr. 77 der Wirtschaftspolitischen Beilage heißt es: „Ausland liegt am Boden. Es bittet um Beendigung des Zollkrieges um jeden Preis. Jetzt ist es an uns, diese vortheilhafte Lage für uns auszunutzen und im Interesse unserer heimischen Production dem Gegner den Zollfrieden auf der Grundlage des Fünftagsmarktfalles zu dictiren.“ An zweiter Stelle wird auf den Wangenheim'schen Artikel verwiesen. „Das Verzeihen solcher Aeußerungen könnte noch bedeutend vermehrt werden, die Lectüre der Organe des Bundes fängt an, ungenießbar zu werden; hier geht es aber nur darum, die deutsche Landwirtschaft vor der Gemeinschaft mit solcher Schreie- und Denkwiese zu bewahren“ oder, wie es späterhin heißt, Verwahrung einzulegen im Namen solcher Landwirthe, „welche nichts gemein haben wollen mit einem an Demagogie erinnernden Auftreten“. Interessant ist auch, daß hier von konservativer Seite eingehanden wird, die Annahme des Programms des „Bundes der Landwirthe“ auf der Livob-Versammlung mit so einschneidenden Forderungen ohne jegliche Discussion sei durch Ueberumpelung erfolgt. Auch daß die „Kreuzzeitg.“ den „Bund der Landwirthe“ mit den konservativen identificirt hat, wird hier konstatiert und dazu bemerkt: „Nach solchen Leistungen wird es wohl bald zur „reinhlichen Scheidung“ und zur vollen Klarheit kommen, also dahin, daß der Bund sich lediglich als ein konservativer Wahlverein entpuppt, als das, wofür er von Anfang an gehalten worden ist. Es früher das geschieht, für um so besser halte ich es, denn das bisherige Verdeckenspiel war der konservativen Partei nicht würdig. Die Herren vom Bunde schließen sehr oft ihre Artikel mit den Worten: „Drum frisch und frei von der Leber weg“, das hört sich besser an, als die Versicherung, parteilos zu sein, eine Versicherung, welche doch Niemand glaubt.“

Der Artikel des konservativen Fachblattes, der im Uebrigen nur befähigt, was wir von Anfang an über den famosen „Bund der Landwirthe“ geurtheilt haben, ist deshalb von besonderem Interesse, weil er erkennen läßt, daß es auch in der konservativen Partei an Klarheit über die Sachlage nicht fehlt. Aber daß es deshalb in absehbarer Zeit zu einer „reinhlichen Scheidung“ der konservativen von den demagogisch-agrarischen Elementen kommen werde, muß man nach dem bisherigen Verlauf der Dinge im konservativen Lager bezweifeln. Bisher haben die „Schreier“ immer noch die Oberhand gehabt, weil die besonnenen Elemente sich darauf beschränken, eine Faust in der Tasche zu wachen. Unter diesen Umständen werden die Landwirthe, denen es mit der Vertretung ihrer Interessen Ernst ist, gut thun, sich von dem Gängelbände der Vertreter der Großgrundbesitzerinteressen los zu machen.

Politische Uebersicht.

Die Laasche Wahlreformvorschlüge finden in Oesterreich bisher, soweit sich übersehen läßt, ungetheilte Zustimmung nur bei den Sozialdemokraten. In Wien fand am Montag eine große Reihe von sozialdemokratischen Versammlungen zur Berathung über die Stellungnahme der Arbeiterschaft zur bevorstehenden Generalsreform statt, in denen die Redner sich gegen die Liberalen wandten. — Die Polen wollen nichts von der Regierungsvorlage wissen. Der Polenclub beschloß nach mehrfältiger Debatte, die Wahlreformvorlage Laasche's mit der Einbringung eines selbstständigen Gesetzentwurfs, betreffend die Vernehmung der Abgeordnetenzahl für die Städte und die Landgemeinden, zu beantworten. — Die christlich-sozialen Antisemiten werden, wie ihr Führer Prinz Lichtenfels erklärte, für Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts eintreten. Sehr scharf urtheilt auch das Organ des konservativen Hohenzollernclubs, das „Vaterland“, über den Laasche'schen Vorschlag. Alle großen Parteien hätten ausreichenden Grund, mit dem Handreich der Regierung, was dessen Form und Zwecke, anzuzweifeln zu sein, ganz besonders die konservativen, die Anspruch auf Vertrauen erheben dürften. Die Vorlage erscheine durch ihre überführte Einbringung in befehlendem Lichte. Die westböhmischen Sozialdemokraten haben beschlossen, die etwaige Ablehnung der Wahlreformvorlage mit einem allgemeinen Ausstande zu beantworten. Das gleiche Vorgehen soll dem sozialdemokratischen Reichscongress empfohlen werden. — Ueber den Stand der ungarischen Civilhevervorlage verläutet, daß nicht bloß die Genehmigung des Königs für diese Vorlage gefordert ist, sondern daß auch der Hof seinen Einfluß bei den Magnaten der Opposition aufbieten werde, damit die Vorlage auch im Oberhause zur Annahme gelangt.

Die russische Kaiserfamilie hat sich am Dienstag im Hofen von Fredensborg nach herzlicher Verabschiedung von der dänischen Königsfamilie und der Prinzessin von Wales, die sich auf ihre Yacht „Osborne“ begab, an Bord des „Polarstern“ eingeschifft, um die Heimreise anzutreten. Die im Hofen verammelten Schiffe und die Forts gaben Salutsschüsse ab.

Die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Gäste haben in Boukon am Montag ihren Abschluß mit einem Dejeuner gefunden, welches der französische Admiral de la Zaille an Bord des „Nigellier“ gab. Admiral Avelane nahm jedoch angeblich wegen seiner bevorstehenden Abreise nach Paris daran nicht Theil. Admiral de la Zaille toastete auf den Kaiser von Rußland und hob die gegenseitige herzliche und liebevolle Wertschätzung und die Hingebung hervor, welche zwischen den französischen und russischen Seeläuten bestehe. Ein russischer Offizier trant auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. — Admiral Avelane ist in Begleitung von 50 Offizieren seines Geschwaders am Montag nach Paris

abgereist, wo die Festlichkeiten sich erneuern werden. — Der französische Ministerrath beschloß, daß der Empfang der russischen Offiziere in Paris am Montag um 4 Uhr nachmittags durch die Minister Develle und Rouvier erfolgen solle und daß auch der Präsident Carnot dem Empfange beiwohnen werde. Dem „Temps“ zufolge hat der Ministerrath ferner beschlossen, am 24. October eine Gratis-Galavorstellung in der Großen Oper zu veranstalten. — Admiral Avelane und die russischen Offiziere sind am Dienstag Vormittag in Paris eingetroffen. Auf der Fahrt vom Lyoner Bahnhofe über die großen Boulevards nach dem Schloße des „Cercle militaire“ auf dem Opereplatz wurden dieselben unter großem Jubel mit den Ausrufen: „Vive la Russie!“ begrüßt. Die Russen erwiderten die Ausrufe mit „Vive la France“. Der Einzug verlief ohne Zwischenfall.

Der englische Flottenbesuch in Italien ist nunmehr erfolgt. Das englische Geschwader unter dem Commando des Admirals Seymour ist am Montag in Tarent eingetroffen. Das englische Admiralschiff gab beim Herannahen an die Stadt eine Salve ab, welche von den Forts erwidert wurde. Auf dem Duai waren Abtheilungen von Infanterie und Artillerie sowie sämtliche Arbeiter-Vereine aufgestellt, welche das Geschwader mit lebhaften Ovationen begrüßten. Während der Vorbefahrt der das Geschwader führenden „Italia“ spielten die Musikcorps die italienische Hymne, und während der Vorbefahrt jedes einzelnen englischen Schiffes wurde zuerst die englische und dann die italienische Hymne gespielt. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung bereicherte dem englischen Geschwader einen herzlichen Empfang. Um 1 Uhr tauschten die Chefs ihrer Städte mit dem Admiral Seymour Besuche aus. Admiral Seymour und eine Anzahl anderer Offiziere vom englischen Geschwader gingen gegen Abend an Land und begaben sich, von der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge lebhaft begrüßt, nach dem Clubhause „Principeessa Isabella“. Sämmtliche römischen Blätter veröffentlichten Artikel, in welchen sie dem in Tarent eingetroffenen englischen Geschwader warm gestaltete Willkommensgrüße darbringen. — Ein Anarchistenumtum ereignete sich am Montag in Rom, als der Deputirte Barzilai im Politama Theater eine gegen das Ministerium gerichtete Rede hielt, in welcher auch die soziale Frage berührt wurde. Die anwesenden Anarchisten veranlaßten Außerordnungen. Während derselben fiel ein Revolvererschuß. Der Polizei gelang es alsbald, die Ruhe wieder herzustellen. — Zur Unterdrückung des Räuberunwesens auf Sizilien hat die italienische Regierung eine Verstärkung der dort garnisonierten Truppen um 8 Bataillone angeordnet, mit deren Beförderung nach der Insel am Montag begonnen wurde.

Jum spanisch-marokkanischen Conflict wird gemeldet, daß die spanischen Generale Sanchez und Castro in Melilla eingetroffen sind. Die Regierung sendet 15 000 Mann dorthin. Die spanische Regierung wird vom Sultan von Marokko Genehmigung und Bezahlung der Kosten der Expedition verlangen.

In Brasilien ist die Lage unverändert. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Rio de Janeiro beschossen die Festungswerke in Santa Cruz die Infanterieschiffe „Urano“ und „Pallas“. Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verwundet. Wie weiter aus derselben Quelle verläutet, verlassen die Einwohner die Stadt Rio de Janeiro. Präsident Peizoto rükt ein Geschwader zur Vertheidigung aus.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Der Kaiser nahm gestern Vormittag im Jagdschloß Hubertusstock die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Von Bremen trifft der Kaiser heute Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich

Geachtigt in den ersten Tagen nächster Woche nach Berlin zu kommen, um dem Kaiser für seine Ernennung zum preussischen General-Feldmarschall zu danken.

— (Der Reichskanzler Graf v. Caprivi) und der Finanzminister Dr. Miquel haben sich zu den Entlassungsfeierlichkeiten nach Bremen begeben.

— (Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths), Dr. Barthausen, ist am Dienstag nach Palästina abgereist.

— (Caprivi und Graf Eulenburg.) Die Dissidien im „Samb. Correspond.“ und in der „Köln. Ztg.“ verhässern, die Vermuthungen seien völlig unbegründet, daß Graf Caprivi die Angriffe auf den preussischen Minister des Innern, der zugleich Ministerpräsident ist, heimlich unterstützt. „Von jeder Seite aus betrachtet, sind solche Vermuthungen, wie wir auf's Eündigste versichern dürfen, völlig unbegründet. Wer an das Beharren sachlicher oder persönlicher Reibungen zwischen dem Grafen Caprivi und dem Grafen Eulenburg glauben mochten will, ist entweder ganz äbel berichtet oder äbel gesinnt.“

— (Zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen.) Nach einer offiziellen Notiz werden die Verhandlungen des Zollbeiraths für die Verhandlungen mit Rußland voraussichtlich „eine Reise von Wochen“ dauern. Wenn die Verhandlungen in dieser Weise weitergehen, so ist alle Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen des Reichstags über die Steuer- und Finanzfragen in der nächsten Session durch die Vorlegung des Handelsvertrags mit Rußland — falls eine solche schließlich zu Stande kommt — nicht gestört werden.

— (Der Ausschuss des „Bundes der Landwirthe“) hat am Montag eine Resolution beschlossen, in der die verbundenen Regierungen und der Reichstag gebeten werden, „es bei den bisherigen Zollfragen auf Erzeugnisse russischer Landwirtschaft zu belassen und insofern der Werthbestand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Wertverminderung sich anpassende Zollveränderungen festzustellen.“ — Es bedarf keiner Ausführung, daß eine solche Festsetzung den Vortheilern und gewissenlosen Getreidewucherern reiche Goldschätze eintränke, daß sie aber das solide Geschäft einfach unmöglich machen würde. Ueberdies besteht zwischen der Forderung, den Fünftausend gegenüber Rußland belassen zu lassen und derjenigen der Anpassung des Zolls an die Valute ein innerer Widerspruch. Nach der von der „Kreuzzeit.“ aufgestellten Scala würde dem gegenwärtigen Rubelkurs von 2,12 Mk. ein Getreidezoll von 6,50 Mk. entsprechen. Sehr hübsch ist auch die Bemerkung der „Kreuzzeit.“: „Desterreich würde sich mit Recht beklagen können, daß Rußland, wenn nicht nominell, so doch thatsächlich ein geringerer Zoll zugehandelt werde als Desterreich, wenn der Zoll bei dem gegenwärtigen Rubelkurs auch Rußland gegenüber auf 3,50 Mk. ermäßigt würde.“

— (In der Protokollversammlung gegen die Tabakfabriksteuer) in Linden hat Cigarrenfabrikant Wilh. Küling aus Dymhagen die verhängnisvollen Folgen des Projectes für die Industrie und die Arbeiter in durchaus sachkundiger Weise und mit genauer Kenntniss der bestehenden Verhältnisse beleuchtet. Nach seiner Berechnung würde die Tabakfabriksteuer nur 30 Millionen Mk. mehr ergeben als die Gewichtssteuer (85 Millionen anstatt 55 Millionen). Verzichtend für das Project ist folgende Ausführung des Referenten: „Die Bekümmerniß erregt sich nicht auf den zu den Fabrianten gebrauchten Rohstoff allein, sondern auch auf die ganzen Arbeitslöhne, Verpackungskosten, gezahlten Zoll für den Rohstoff, Unkosten des Betriebes und des Verschleißes und auch den Unternehmergewinn, welche alle in dem Faktorenwerth der Fabrikate enthalten sind, das heißt in Zahlen: es werden 33 1/2 pCt. Steuern erhoben von 63 000 000 Arbeitslöhnen + 14 Mk. Zoll + 10 Mk. Verpackungskosten + 56 000 000 Betriebs- und Verschleißkosten und Unternehmergewinn, in Summa von 143 Mill. rund 48 Mill. Der ganze Mehrerlös gegen den Betrag der heutigen Steuer und Zoll auf Tabak wird also erzielt nicht aus dem Tabak, sondern aus den zu dessen Fabrikation aufgewendeten Löhnen und Unkosten und Unternehmergewinn: diese Berechnung zeigt allein die ganze Unhaltbarkeit des Gesetzentwurfs. Wo ist in der Welt ein ähnliches Gesetz zu finden, das die auf eine Fabrikation verwendeten Arbeitslöhne und Unkosten, Gehälter und gezahlte Zölle besteuert? Ich glaube nirgendwo. Es wird durch dieses Gesetz eine Prämie darauf gesetzt, den Arbeitslohn und die Gehälter möglichst zu drücken, die billigen Arbeitsstellen, Zuschläger, Anhalten und Gegenben anzuführen, um nur an Lohn zu sparen. Aus den Gegenben, wo die Lebensverhältnisse besser und dadurch die Löhne höher sind, muß sich die Fabrikation naturgemäß wegziehen nach Gegenben, wo diese billiger sind. Welche Verschlebung von Wohlstand in den Gegenben, wo heute die Tabakindustrie florirt entwickelt ist, nach anderen Gegenben stattfinden wird, ist heute noch nicht abzusehen, es

gibt eine Umwälzung in der Tabakindustrie, die unbedingt zum Ruin tausender, heute sicher Existenzen, sowohl unter den Arbeitern, als Unternehmern wie Händler führen wird und muß.“

— (Mafregelung.) Die Landräthe, welche die Handelspolitik des Grafen Caprivi bekämpfen, bleiben unbehelligt; aber der Expremier Hein in Grottkau ist nachträglich der Militärseelsorge entzogen worden, weil er bei den letzten Reichstagswahlen einer Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlkreises Grottkau-Falkenberg präsidirt hat, in der die Wiederwahl des Herrn v. Scharfhaa abgelehnt und ein Gegner der Militärseelsorge als Candidat aufgestellt worden ist. Darin werden „Wahlumtriebe“ gesehen, welche mit den Interessen der Militärseelsorge nicht im Einklang stehen.

— (Ein besonders trasser Fall ungeschuldiger Verurtheilung) wird aus Dresden berichtet. Dort war vor 12 Jahren ein Kaffirer, ein jetzt 75-jähriger Mann, wegen angeblicher Unterschlagungen zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Mark Schadenersatz verurtheilt worden. Ein Beamter der Brandkasse hatte die Bücher revidirt und das Vorhandensein der „Unterschlagung“ festgestellt. Nun hat jetzt ein Secretär des Finanzministeriums eine Nachrevison auf's allergnädigste vorgenommen und gefunden, daß alle Eintragungen von 1869 bis 1881 auf den Pfennig stimmten. Dieser Fall beweis auf's neue das dringende Bedürfnis nach gesetzlicher Entschädigung für ungeschuldige Verurtheilte. Maßregeln bleibt allerdings, wie die Verurtheilung ohne Nachprüfung der einen Feststellung hat erfolgen können.

— (Colonialpolitik.) Aus Kamerun veröffentlicht das „Deutsche Colonialblatt“ einen Bericht über eine Expedition nach der Station Yaounda, welche die Station gegen Angriffe der Boghe-Bellänge schützen sollte. Zugleich wurde die Expedition beauftragt, zur Sicherung der Verbindung von der Station Yaounda nach der Küste eine neue Station, etwa in Solatorf, anzulegen. Die Expedition ging gut von Statten, für die neue Station wurde auch ein passender Platz gefunden.

Zu den Wahlen.

* Die „Nord. Allg. Ztg.“ giebt ihrer Verfrühdigung darüber Ausdruck, daß die Landtagswahlen sich auch dieses Mal im Wesentlichen auf den Grundlagen des Kartells vollziehen und daß es heute wie 1888 hauptsächlich darauf ankomme, „jene politischen Elemente zusammenzufassen, die zu positiver Mitarbeit geneigt sind und zu verhindern, daß eine doctrinäre demokratische oder sonstige Opposition entscheidenden Einfluß in der Wahlkammer des Landtags gewinne.“ Die Landräthe und sonstigen höheren Verwaltungsbeamten, die im Vergleich mit den Agrariern gegen den Handelsvertrag mit Rußland Front machen, um dem Reichskanzler einen Knüttel vor die Füße zu werfen, zählt die „Nord. Allg. Ztg.“ offenbar auch zu den positiv gerichteten Elementen. Geradezu klassisch ist die Behauptung, daß die acht (konservativen) Landräthe, welche in hannoverschen Kreisen den bisherigen nationalliberalen Vertretern Konkurrenz machen, ebenfalls „nationalliberal“ seien, so daß es sich dort um eine „reine Personenfrage“ handle. Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Wirtschaftliches.

(Beim Schließen des Handelsvertrags) wird, wie der „Frank. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, eine Vertiefung des Njemen sowie ein Kanal Njemen-Windau sofort in Angriff genommen werden. Die „Nowoje Wremja“ meldet darüber, das Project beschäftige, jährlich 40 Millionen Rubel Fracht von Deutschland nach Windau abzulassen. Der zehn Werst lange Kanal verbinde Windau mit der Dubissa, einem Nebenfluß des Njemens; dadurch würden die Frachten aus Nordwest, Mittel- und Südwest-Rußland und theilweise aus Polen von Njemen, Wisla und Königsberg nach dem vorzüglichen Hafen von Windau abgelenkt werden. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß das Project ernsthaft festgestellt und acceptirt sei, die Kosten betragen vier Millionen Rubel. Die Inangriffnahme des Baues soll eventuell im Frühjahr 1894 erfolgen.

(Altersrente statt Invalidenrente.) Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß, wenn die Invalidenrente geringer ausfällt als die Altersrente, der Rentberechtigten der Anspruch stehen kann auf Auszahlung der Altersrente. Es sei zwar eine Rükke im Gesetz; aber dieselbe müsse im Geiste des Gesetzgebers ausgefüllt werden, welcher denjenigen, der bereits die Altersrente bezieht, durch die Zubilligung der Invalidenrente nicht schlechter gestellt wissen wollte.

Besonderes.

* (Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei vier am 13. und 14. October erkrankten Personen (donon

eine gestorben) Cholera nachgewiesen; von den früher gemeldeten Fällen sind drei tödtlich verlaufen. In Pölig (Kreis Radow) eine Neuerkrankung, von Stettin ausgehend; in Grabow a. O. zwei Krankheitsfälle mit tödtlichem Ausgang. „Wolffs Bureau“ meldet aus Stettin: In Laufe des Montag sind noch 2 weitere Todesfälle an Cholera konstatiert worden. Am Dienstag wurden bis 10 Uhr Vormittags fünf Erkrankungen und 2 Todesfälle konstatiert. — In Livorno sind am Sonntag 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Palermo 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Rom ist eine von den früher erkrankten Personen gestorben. In der vergangenen Woche sind in Holland in 9 Orten 10 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle festgestellt worden.

* (Eine furchtbare Explosion) fand am Samstag früh in den La green Gruben, St. Helen's in Oregon, statt. Etwas 460 Ellen unter der Erdoberfläche bohrte eine Schaar Bergleute einen neuen Öng, als das angelegte Gas plötzlich explodirte und sie zu Boden schleuderte. Als man sie ans Licht geschafft hatte, fand man zwar an Händen und Köpfen Brandwunden, doch kamen sie, 8 an Zahl, wunderbarerweise mit dem Leben davon. Sie hatten, da sie die Unversehrtheit von Gas nicht vermutheten, bei offenem Licht gearbeitet.

* (Unvorsichtigkeit mit Schußwaffen.) Der 14-jährige Sohn des Hauptmanns Meyer in Hannover hat seinem älteren hiesigen Bruder beim Spielen mit einem Revolver einen Schuß in die Stirn beibringt. Der tödtlich verlesene junge Mann wurde dem Gerichtenhause zugeführt.

* (Von Haifischen verschlungen.) Spanische Blätter berichten dem „S. E.“ zufolge: Vor einigen Wochen wurde in der Nähe der Philippinen der spanische Dampfer „Don Juan“ auf hoher See durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Er hatte 200 Chinesen als Passagiere an Bord und außerdem eine Ladung von etwa 1000 Tonnen Petroleum an Bord. Die Ursache lag in einem Defect. In der Zeit hatten die Flammen den ganzen Schiff erfaßt. Hunderte von Haifischen, die durch den Feuerlicht angezogen wurden, umkreisten heftigsteig das brennende Fahrzeug und ziffen die Chinesen, die ins Meer gebrungen, in Stücke. Jeder Chinese, der den Versuch machte, schwimmend die Rüste zu erreichen, wurde von mehr als einem Duzend dieser Meerungeheuer angefallen und zerstückt. Der einzige Rettungsschiff, den das Feuer verschont hatte, wurde ins Meer geschleift; dreißig Chinesen befestigten ihn und ruderten der Rüste zu. Sie hatten jedoch kaum 10 Meile zurückgelegt, als sich mehr als fünfzig Haifische gegen den Kiel stürzten, so daß das ganze Fahrzeug umschlug. Nicht ein einziger der unglücklichen Passagiere konnte sich vor dem Belegangener der Hute retten.

(Die Rußensiegelerung in Frankreich) machen sich dort auch viele Schwindler zu Naze. Der Vogel scheint indessen ein sich sehr vornehm gebender Mann von etlichen dreißig Jahren abgesehen zu haben, der diese Woche in einem von ihm bewohnten herrschaftlichen Hause des Boulevard Pereire verhaftet wurde. Dieser galt allgemein als Fürst Tschernadew, lebte in Paris seit drei Jahren auf großem Fuße, hielt Wagen und Pferde, bezahlte seine zahlreichen Diener freigebig, war bei allen Festen, Rennen, Ernteaufführungen dabei, verkehrte in vornehmen Kreisen und genoss großes Ansehen. Jedermann hielt ihn für sehr reich. In Wirklichkeit lebte er außer gewöhnlichem Gehalt aus Rente, nur vom Betrag. Er hatte namentlich vieles Geschmeide, Schmuckstücke, Pferde u. s. w. ohne Beziehung, um sie dann schnell zu Gelde zu machen. Da er dies nun schon mehrere Jahre so treibt, wurden seine Gläubiger so zahlreich, um noch länger zuzuwarten. Auf ihre wiederholten Klagen sind die Behörden endlich eingeschritten, wobei die Dienerschaft sich ganz unerwartet gegen die Verhaftung ihres „guten Herrn“ wehrte. Der Gläubiger, welcher mehr als eine Million erwidern hätte dürfen, ist aus Falschheit sein und in anderen Hauptstädten auch schon einmal gelehrt haben.

(Ein deutsches Reich im Kleinen.) Eine dröliche Affäre, welche zu gleicher Zeit geschehen ist, gewiss Verhängnis für den Reichthum, der den Straßen von Hamburg vertheilt. Es lautet: Fägersbrönnen, beliebter Ausflug an dem Hügelweg zwischen dem hiesigen Städtchen Bergdorf und der hiesigen Dörflerschaft Dörschlag gelegen, gehört zu der lauenburgischen Dörflerschaft Bergdorf und zur Kirche Hagenborn; die Kinder gehen in Bergdorf in die Schule, werden in Steinbeck confirmirt und genießen in Reinbeck den vorbereitenden Unterricht. Die königliche Regierung hat ihren Sitz in Schleswig, der Landrath wohnt in Radeburg, der Amtsvorsteher in Schwarzenberg, der Gendarmen-Bezirksmeister in Friedr. d. Burg, der Bezirksbeschuldigt in Lübeck. Die Steuern werden in Radeburg erhoben. Der Steuernehmer wohnt in Lauenburg und der Gerichtsvollzieher in Trittau.

* (Ein denkwürdiges Bauwerk.) Wie berichtet wird, ist die Schanze des Geburtshauses von Johann Hüb in Düren noch vorhanden, und zwar in brandbarer Zustande. Herrcr Alois Adolof in Prag, Patentbesitzer 23, hat dieselbe vor kurzem angekauft, um sie zu evangelischen Zwecken auszubauen. Ein geschichtliches Bauwerk, ist es auch nur eine Schanze, zu benutzen, um an der Geburtsstätte die großen Verdienste der Reformation ein Zeugnis zu sein, das des Evangeliums abzulegen, ist gewiß ein Werk, dem wir Evangelischen hier die Grenzen von Süddeut. und Böhm. hinaus unsere Theilnahme widmen. Gaben zum Aufbau des des Bauwerks des hiesigen Hingilingsbundes (Berlin N., Anhalter-Str. 1) gern zu übermitteln bereit.

* (Ein Krabe als Waisenkind.) Der 13-jährige alte Guro Gjolowitsch aus Dorci (Bezirk Rotor-Baro) weidete, wie die „Dorischer Post“ berichtet, mit seinem 11-jährigen Bruder Javo vor einiger Zeit in einem von ihrem Besitze nicht alzu weit entlegenen Waldwäldchen an dem Buchhan mit zahlreichen Ferkeln, als plötzlich ein Schweinehirt ein alter Wolf anspricht und sich auf die kleine Schweineherde wirft, um sich eine ledere Waidgeißel zu verschaffen. Die alte Buchhan vertheidigt jedoch wider ihren Feind und heißt den Wolf mit dem Knüttel an Stiertheile nieder. Diesen Moment benutzte der kleine Guro Gjolowitsch, schwingt seine kleine Art und spaltet mit einem ziemlich wichtigen Hieb den Kopf des Wolfes, während der kleine Javo herbeilief und auch mit seiner Art dem Wolfe noch mehrere, wohl aber nicht mehr nöthige Hiebe versetzte. Den nutzigen Ferkeln wurde auch für das beim Besatzmanne vorgezeichnete Maß des Wolfes die Taglia von 5 Fl. ausbezahlt.

* (Berg-Romantik.) Lauritz: „Madel, Du siehst wirklich aus, wie die Rose, die der Javo geküßt hat!“ — Koll: „Der Javo ist, aber der Ferkel!“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

Amtliches.

Bekanntmachung. Ich mache hiermit bekannt, daß der Königl. Herr Regierungsrath hieselbst den **Sundel mit Blumen und Kränzen am Todestage Sonntage** der Evangelischen und am **Sonntage vor Allerheiligen** oder falls Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage für die Dauer von 10 Stunden, die jedoch aufgehoben werden für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit liegen müssen, gestattet hat.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises weisen hierauf besonders hin mit dem Bemerkten, daß diese Ausnahme auf die nach Ziffer II, 1 der Verordnung des Herrn Regierungsrathpräsidenten vom 18. Juni 1892 (Amtsblatt S. 234) zugelassenen sechs Sonntage mit verlängertem Beschäftigungszeit nicht in Anrechnung zu bringen ist.

Merseburg, den 12. October 1893.
Der Königl. Landrath,
Wedlich.

Ermittlungsauftrag!

Am 20. August d. J. abends ist die unten beschriebene Arbeiterin Louie verheiratete **Suffrian** geb. **Sarkin** aus dem Kirchenhause zu Halle durch einen Sprung aus dem Fenster entlaufen und in die Höhe geflogen ist. 2. September früh 10 Uhr, was zunächst anzunehmen war, ermordet, aufgefunden worden. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Suffrian (Sarkin) durch den Sprung aus dem 7 m hoch über der Erde befindlichen Fenster befreit haben mag. Die an Verfolgungs-Wahnsinn leidende Frau hat in der fraglichen Zeit mutmaßlich zu Fuß die Gegend zwischen Halle und Altenburg durchzogen.

Es wird dringend gebeten, Wahrnehmungen, welche auf den Aufenthalt der Verlegten und ihren Weg hinweisen, zur Kenntniß der nächsten Polizei-Organen zu bringen. Ebenso werden die Polizeibehörden um Nachforschungen in der fraglichen Richtung und um gefällige Mittheilung des Erfolges hierfür ersucht.

Altenburg, den 10. October 1893.
Königliche Staatsanwaltschaft,
Dr. Goppel.

Beschreibung der Suffrian.

Dieselbe war 51-54 Jahre alt, 1,50 m lang, schlank gebaut, hatte langes, bogenes Gesicht, dunkelbraunes Haar, hüftige Augenbrauen, schwachen Mund. Die oberen Zähne fehlten bis o. einer Schneidezahn, die unteren theilweise. Sie ist ärmlich gekleidet gewesen. Eine nach dem Tode aufgenommenen Photographie kann auf Verlangen durch die Polizeibehörde vorgezeigt werden.

Die Suffrian ist menschlichen Geschlechts und hat viel gebehrt.

Die aus den Umhüllungen zum Verhaft der Waise der Waise für das Haus der Waise bedienten aufgestellten Abstellregale (Stühle) in der hiesiger Stadt gebildeten Wohnbezirke liegen am

18., 19. und 20. October etc.

im Communalbureau öffentlich aus. Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann diese innerhalb dieser 3 Tage ebenfalls selbst im Protokoll geben oder schriftlich anzeigen. Spätere Einwendungen können keine Berücksichtigung finden.

Merseburg, den 16. October 1893.
Der Magistrat.

Grosse Auction.

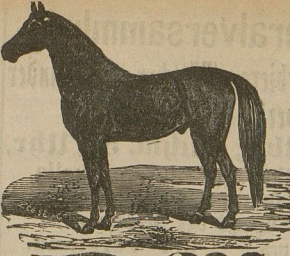
Vom Weinhändler **Kemper'schen** Nachlass werde ich zwangsweise versteigern und zwar: **Freitag den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,** im Hofe des Grundstücks **Burgstr. 17** hier 1 Partie Holz- und Brennholz, sowie 18 leere Fässer und im Anschluss hieran die auf 2 hinter der Blauden'schen Fabrik belegenen Gauden'schen befindlichen Kartoffeln; **Sonntag den 21. d. M., vormittags von 9 Uhr an,** im Casino hierelbst 5 Ctr. Weizenmehl, 3 Ctr. Roggenmehl, 1 1/2 Ctr. Gerste, geringe Quantitäten Schrot, Mais, Erbsen, Hirse, Bohnen, Reis, Graupen u., mehrere Säcke, 2 Sandwagen, 2 H. Schiffen, 1 Tafelwaage, mehrere Lampen, 1 Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Partie Handwerkzeuge, als: Sägen, Hobel, Hammer, Schraubenzieher, Leimzweigen, Bohrer u., mehrere Vogelbauer, eine große Partie Möbel, Betten, Wäcker, Kleiderbüchse, Kleidergeräthe u. f. w. u. f. w.

Merseburg, den 18. October 1893.
Tauschnitz, Gerichtsvolkshilfer.

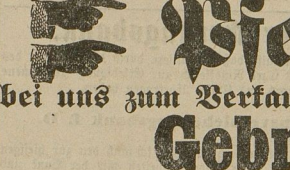
Versteigerung.

Sonabend den 21. October etc., vormittags von 10 Uhr ab, verleihere ich zwangsweise im Restaurant **Cafino** hier 3 Schränke, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, Faden-schänke, 1 Padentisch, 1 Waage, 2 Schweine u. 1 Ziegenbock.

Tag, Ger. Volkshilfer.



Freitag den 20. d. M. steht wieder ein Transport Ardenner und dänischer Pferde bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.



Alle Sorten Kohl, als Wirtungskohl, Rothkohl, Braunkohl, Blumenkohl, allelei Suppenkraut wird billigst abgegeben **Teichstrasse 10.** Auch sind daselbst **grosse fette Enten** zu verkaufen.

Winteräpfel, Winterbirnen, ff. Pflaumen (selbst eingetochtes) verkauft im Ganzen und Einzelnen **Oswald Schumann, Langhändler Straße 15.**

Pa. Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **Otto Glasse.**

Oberhemden, gut sitzend, nach Maass, fertige mit jedem Schluss grosse Auswahl in Einfähen. **Herren-, Damen- und Kinderwäsche,** jede Weichhärtel liefert in sauberer Ausführung nur von erprobten Arbeitsträften sitzlig.

Ed. Zentgraf-Hebor.

Bierhandlung
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg,
H. Ritterstr. 18. H. Ritterstr. 18.

Empfehle:

Culmbacher Export	16 Fl. für 3 Mk.
Klosterbräu	24 " 3 "
Weissenhofer Lagerbier	30 " 3 "
Gräber	30 " 3 "
Schwarzbier	24 " 3 "
Berliner Weisbier	25 " 3 "
Weizenlagerbier	30 " 3 "

ohne Flaschen, dieselben leihweise.

Kaffee-Offerte.

Gebr. Kaffees à Pfd. 1 Mt. 40 Pf., 1 Mt. 60 Pf., 1 Mt. 80 Pf., 2 Mt. - Pf. empfiehlt **R. Bergmann, Markt Nr. 30.**

Butter, Honig, la. Softofelbutter, richtig frisch, Mt. 7.00, Wienerschleuderhonig, 1893er, 5.-, 4 1/2 Pf. Butter, 4 1/2 Pf. Sortig, 3.-, **Ch. Weissner, Ostrowk (Galizien),** Agenten gesucht!

Morgen Freitag frisch Hauschlachten.

Carl Rauch, Markt Nr. 28.

Richard Schmidt, Schuhmachermeister, Seitenbühl Nr. 2, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: **Wäuer-Langhosen, Salbitzlein, Stiefelletten, Promenden- u. Kinderstiefel.**

Grüne Heringe

à Pfund 10 Pf. bei **Th. Funke am Markt.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt **COGNAC** zu M. 2.- pr. Fl. 2.50 3.50

Die Anzahl der berechneten Abnehmer tauscht. Der Cognac ist durchgängig mangellos wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb dem deutschen Einzelhandels als ein zu bezeichnen.

Alleinige Niederlage für Merseburg (Verkauf in 1/2 und 1/4 Fl.) bei Herrn Apotheker **Carstner, Stadt-Apothek**

Zucker-Offerte.

Gemahl. Zucker à Pfd. 30 Pf. empfiehlt **R. Bergmann, Markt Nr. 30.**

Haus-Verkauf.

In einem großen Dorfe in der Nähe von Merseburg soll ein zweistöckiges Wohnhaus mit Saalung und Badisch, worin seit 15 Jahren Materialwaaren, Fleischer- und Metzger-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, veränderungs halber verkauft werden. Nähere Mittheilung macht **Heinr. Schultze jun., Merseburg.**

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 20. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich im **Wolf'schen Gasthofs zu Preßig** verschiedene geringe Quantitäten Waaren, als: **Kümmel, Soda, Stärke, Feinsamen, Knöpfe, Nadeln, Band, verschiedene Farben u. f. w. u. f. w.** Merseburg, den 17. October 1893. **Tauschnitz, Gerichtsvolkshilfer.**

Speisekartoffeln, wofür ich dankend, mehrheitlich, gut angelegten, liefern zum Preise von Mt. 2.- pro Ctr. frei Haus. **Ed. Klaus,** Eine Stube mit dem Saale, den zweiten die Waise, steht zu verkaufen **Leuna Nr. 20.**

Ein Paar Eiferfische sind zu verkaufen **Krautstrasse 4.**

Borzügliche Kapitalanlage.

30 000 Mk. werden behufs Abzahlung von Mühlengeldern ertheillich auf ein größeres in der Nähe von Merseburg belegenes Landgut gegen Zahlung von 3 1/2-4 % Zinsen auf längere Zeit untindbar am 1. December d. J. gesucht. Angebote von Geschäftleuten werden an die Exped. d. B. unter **600 P.** erbeten. Eine Etage, sowie kleinere Wohnung sind gleich oder später zu beziehen. Näheres **Sandhölzer Straße 16.**

Weissenhofer Straße Nr. 20 ist die erste oder zweite Etage (welches beiden die Waise) per 1. April k. J. zu vermieten. Näheres daselbst. **Rhet. Kammer-Wohnung** zu 66 und 100 Mt. **Hüterstr. 1** und **Sarkstr. 13** zu verm.

Unterstadt 39 ist die erste Etage bestehend aus 2 Ctr., 2 K., Küche und Oberhaus mit sonstigem Zubehör, zu vermieten und Offener 1894 zu beziehen.

Lindenstrasse 12 ist die Mandarben-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Januar oder später zu beziehen. Eine freundliche Wohnung zu vermieten im **Sospiatlgarten.** Eine Wohnung im vintehaus, zwei Stuben, Kammer und Küche, sofort oder 1. Januar zu beziehen **Cloßhauer Strasse 6.** Mehrere Wohnungen (Neubau) sind zu vermieten **Amsthäuser G.** Auch sind daselbst mehrere Häuser zu verkaufen

Möblierte Wohnung zu vermieten **H. Mitterstraße 12.**

Möblierte Stube mit Kammer sofort zu vermieten **Weisse Mauer 6, 1 Tr.**

Möblierte Stube zu vermieten **Weissenhofer Straße 6.**

Freundlich möbliertes Zimmer nebst Schlafstube sofort zu vermieten **Winkel Nr. 2.**

Möblierte Wohnung zu vermieten im **Hospitalgarten.**

Kleine möblierte Stube zu vermieten **Mälzerstraße 2.**

Ein sehr geräumiges möbliertes Zimmer mit Schlafkammer an 1 oder 2 Herren zum 1. Novbr. zu vermieten. Auf Wunsch mit Clavier **Burgstraße 4 II.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, parterre oder 1 Treppe, möglichst mit Garten, wird von hiesigen Leuten zum 1. April 1894 zu mieten gesucht. Off. Offerten unter **R. T.** an die Exped. d. Blattes.

Metal- und Kautschukstempel für Behörden und Privats liefert billigst **HEINR. HESSLER, No. 79 Neumarkt No. 79**

Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorstehender Aufschrift gummiert, hält vorräthig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delbruge Nr. 5.**

Sticker-Verzeichnungen, schöne Muster, Weissenhofer Straße 6.

!!! Neu eingetroffen !!!

Gloria- Seiden-Rester in prachtvollen Farben **Weissenhofer Str. 6, part.** !! Schirmbezüge 3 Mt. !!

Damenhandtaschen zu allen Preisen von 1 Mt. 75 Pf. an, **Hofenträger** in allen Sorten, auch ohne Metallhefte (D. R. Patent), **Vortemonnates** in größter Auswahl, gewaltig aus einem Stück Leder, empfiehlt zu folgenden Preisen **Carl Lintzel, Neumarktsthör.**

La. Napfpreß- lohlensteine von unter jeder Heißkraft, gut trocken, hat abzugeben **Grube 496 bei Dollnitz.**

Prima amerif. Petroleum à Liter 18 Pf., per Ctr 11 Mk. empfiehlt **H. Bergmann, Markt Nr. 30.**

frischen Schellfisch, frischen Aulhecht, Kieler Speck-Dicklinge u. Sprotten empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Gingetroffen:

Echter Gummehaler Schwetzerkäse à Pfd. 2 Pf. **Echte Parafise** Stück 4 Pf. **Kämmelkäse** Stück 20 Pf. **Echter Almburger** à Pfd. 50 Pf. **Echter Almburger** Söhnen- Ziegenkäse à Pfd. 65 Pf. **Stuhlfäse** von 5-10 Pf. **Wahlgelbe Bierkäse** Stück 7 Pf. **Altkäse der Holländischen Butter-Compagnie,** Oelgrube 7.

Wegen

Rückgang der hohen Butterpreise empfiehlt
Kreyburger Dampfmolkerei
 70 Pf. Butter pr. 1/2 Pfd. 70 Pf.,
 fein und pikant im Geschmack.
**Filiale der Holländischen
 Butter-Compagnie,**
 Nr. 7 Oelgrube Nr. 7.

Eingetroffen!

Es wieder ein großer Posten meiner bekannten
vorzüglichen Kuhfäse
 in hochfeiner Waare.
F. Böhme, Delgrube 8.

Hasen,

**Häden, Kanten und Blättchen.
 Kaninchen.**

Krammetsvögel
 erhält ganz frisch und empfiehlt

E. Wolf.

Empfehle

alle Sorten Lampen

zu sehr ermäßigten Preisen.

J. H. Elbe, Klempner-



Uhren und Schmucksachen

in Gold, Double u. Silber
 bringt in empfehlende Erinnerung

**Wilh. Schüller, Uhrmacher,
 Neumarkt Nr. 20.**

General-Versammlung

des **Drtsverbandes**
 hiesiger **Gewerkvereine**
 Sonntag den 22. October 1893,
 abends 8 Uhr, in Wehlers Restau-
 rationslokal.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht pro III. Quartal 1893 und Entlastung des Kassirers.
- 2) Rechnungslegung über die 25 jährige Jubiläumfeier.
- 3) Geschäftliches.

Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Morgen Freitag Schlachtfest

bei **Ferd. Dahn.**

Gieseler's Restauration,
 Gothardsstrasse.

Seute Donnerstag Abend
Salzknochen.

Männer-Gesang-Verein

Gemüthlichkeit
 hält Sonntag den 22. October 1893 im
 Thüringer Hofe hierseits sein

Vergnügen,
 bestehend in Abendunterhaltung mit an-
 schließendem Ball, ab.

Freunde dieser Sache sind willkommen.
 Der Vorstand.

Subold's Restauration

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Gasthof, 'Drei Kronen'

Seute Abend ff. Salzknochen mit Meer-
 reitig. Freische Sülze.

Achtungsvoll **Albert Sippold,**
 ff. haushaltliche Wurst
 in bekannter Güte. **D. D.**

Restaurant

Hospitalgarten.

Morgen Freitag
Karpfen blau u. polnisch.

Restaurant
Hospitalgarten.

Meine gute
asphaltirte Winter-Regelbahn

ist noch zwei Abende in der Woche frei.

Restaurant zur Wilhelmsburg.

Sonabend den 21. October

gr. Kaninchen-Auskegeln.

Diese als hochfein anerkannt. ff. Sülze ff.
 Dazu ladet ergebenst ein

W. Weisshaar.

Ordentliche Generalversammlung

der **Drtskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder
 und verwandter Gewerke zu Merseburg**
 Sonntag den 29. Octbr., nachm. 3 1/2 Uhr,
 im Saale der Restauration zur guten Quelle.

Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes.

2) Wahl der Revisoren.

Um zahlreiche Theilnahme bittet **der Vorstand.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß wir unsere durch den Rücktritt des
 Herrn Auctionscommissars und Reichsnotars Carl Windfleisch zur Erledigung gekommene
 Agentur in Merseburg Herrn **Paul Voigt** aus Cassel übertragen haben.

Gotha, im October 1893.
Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen
 Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und
 lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds
 liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unermüdete Vertheilung der Ueberschüsse an die
 Versicherten mögliche Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:
 39 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem alten Vertheilungssystem,
 29 1/2 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem neuen Vertheilungssystem, was im Vergleich
 zum Jahre 1888 eingeführten neuen „gemäßigten“ Vertheilungssystem, was im Verhältnis
 zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste befristete Versicherungsalter 30 %, und für
 das höchste befristete Versicherungsalter 129 % als Gesamtüberschüsse ergibt

Am 1. dieses Monats betrug der Versicherungseinkommen: 646 100 000 Mk.
 der Bonifanden: 190 600 000 „
 die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme 249 000 000 „

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.
 Merseburg, den 16. October 1893.

Mein Geschäftslocal befindet sich: **Weisse Mauer 5, I. St.**

Ziehung 1.-22. November 1893.

Mehr wie jedes 2. Loos gewinnt.
Hauptgewinne:

500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
 75 000, 50 000, 40 000, 5 a 20 000,
 20 a 10 000, 50 a 5 000,
 100 a 3 000 Mk. u. s. w.

Grosse Geld-Lotterie. 1/2 15,75 Mk., 1/4 8,10 Mk., 1/8 4,05 Mk., 1/16 2,02 Mk. incl. Porto und Uffe.
 Originallosse 1/2 8 Mk., 1/4 4,20 Mk., 1/8 2,10 Mk., 1/16 1,05 Mk. Größte Gewinne!
 Antheillosse 1/2 8 Mk., 1/4 4,20 Mk., 1/8 2,10 Mk., 1/16 1,05 Mk.

officirirt **Glücks-Collecte**

Richard Kullicke,
 Berlin C., Prenzlauerstrasse 17.
 Fernsprecher Amt VII. 712.

Brikets und Presskohlensteine

von **Grube „Paul“ — Puckenau**

liefern ich bei vorzüglichster Beschaffenheit jedes Quantum prompt
 und billigst.

Brikets

lasse ich bei Fuhrn von 25 Centnern ab auf Herrn C. Klaus' Waage wiegen
 und liefern dieselben mit beigegebenen Waagscheinen ab.

Bei kleineren Posten verkaufe ich dieselben nach Stückzahl und kosten:
 3000 Stück = 13 Mark,
 2000 Stück = 9 Mark,
 1300 Stück = 6 Mark

In meinem Comtoir abgegebene Bestellungen werden prompt und sorg-
 fältigst ausgeführt.

Heinrich Schultze.

Wähler-Versammlung.

Am

Sonntag den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr,

soll im großen Saale des **Tivoli** hierseits eine Wähler-Versammlung stattfinden.

Alle regierungsfreundlichen Wähler in Stadt und Land werden zu dieser
 Versammlung ergebenst eingeladen. Die Wähler des Kreises Querfurt und unsere
 Vorstandsmitglieder haben beschlossen, zur bevorstehenden Landtagswahl ihre
 Stimme für unsere bisherigen Abgeordneten,

den Amtsvorsteher Eduard Neubarth in Wünschendorf

und

den Rittergutsbesitzer von Helldorf-Zingst

abzugeben, auch haben die gedachten beiden Herren sich bereit erklärt, eine etwa
 auf sie fallende Wiederwahl anzunehmen.

Dieselben sind daher gebeten, in der vorgedachten Versammlung über ihre
 Thätigkeit während der abgelaufenen Legislaturperiode zu berichten.

Merseburg, den 15. October 1893.

Im Auftrage:

Müller, Oberforstmeister. Witzingerode, Landeshauptmann.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. October.

Hauptgewinne 50000 Mk., 20000 Mk., 15000 Mk.,
 10000 Mark baar. 6023 Gewinne.

Originallosse **Mark 3**, Antheile 1/2 Mk. 1,60, 1/4 Mk. 1,50, 1/8 Mk. 1,20, 1/16 Mk. 1,00, 1/32 Mk. 0,75.
 Amtliche Uffe und Porto 30 Pf. extra.

Leo Joseph, Wanzgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße 71.

Montag den 23. October 1893,
 nachmittags 5 Uhr,

Concert

in der hiesigen **Dankkirche**

zum Besten

des **Gesang-Adolf-Vereins.**

Ausführende: Frau Kreisamtsrath'sche
Moth (Violine), Fräulein Clara Schumann
 (Alt), Frau Professor **Schier, Halle a/S.**
 (Sopran), Herr: Landes-Bauinspector
Sinkofski (Bass), Regierungsrath Weper
 (Viola und Violoncell), Bassist **Wern,**
 Delig a/B. (Violoncell), Regl. Musikdirector
C. Schumann (Orgel).

Programm.

1) Fantasie für Orgel. **C. Schumann.**

2) Ave Maria ff. Alt mit Bratsche. **Gherobini.**

3) Carabande ff. Violoncell. **Sindel.**

4) Paulus-Arie ff. Bass. **Wendelstoh.**

5) Largo ff. zwei Violinen. **J. S. Bach.**

6) Arie ff. Sopran und Violoncell. **J. S. Bach.**

7) Largo ff. Violoncell. **Mozart.**

8) Duett ff. Sopran und Alt. **C. Schumann.**

9) Thema mit Veränderungen
 ff. Violine, Violoncell und
 Orgel aus Op. 149. **Heynberger.**

Nummerirter Altarplatz 2 Mk.; im
 nummerirter Altarplatz 1 Mk. 50 Pf.;
 Schiff 75 Pf.

Ginsharten in der **Stollberg'schen**
Buchhandlung.

Gesang-Verein.

Freitag im Eingange des Gym-
 nasiums von 7-1/2 Uhr.

Schumann.

Reichskrone.

Am 20. und 21. October 1893

Bresdener

Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des **Herrn Adolph Bernhardt.**

Gäste: **Henricke Wähon, Regl. Hofkapell-**
 spieler aus Dresden, **Emeline Schulz**
 vom Hofst. in Oberburg, Director **Carl**
Sahn, Ehrenmitglied des Meininger Hofst.,
Otto Thibert v. Bollerttheater in Berlin,
Max Behrendt vom Köhner Stadttheater
 in Berlin und ein Ensemble von Mitgliedern
 erster Bühnen.

Zur Aufführung kommen:

Herr und Frau Doctor.

Ausfüßpiel von Heinemann.
 (Mit sensationellem Erfolge an allen ersten
 deutschen Bühnen gegeben.)

Die beiden Leonoren.

Ausfüßpiel von Paul Linden.

Alles von heute ab im Cigarrengeschäft

des **Herrn Geint. Schulte jun.:**

Eberthig für beide Abende 3,50, einz. 2.— Mk.
 I. Platz " " 2.—, " 1,25 "
 II. Platz " " 1,20, " 0,75 "
 Gallerie 30 Pf.

Stuart Cumberland

der weltberühmte englische

Gedankenleser!

ist von seiner zweiten großen Reise um die
 Welt zurückgekehrt. (S. H. 4 2170.)

Reserviren Sie sich den Abend
 Dienstag d. 24. Octbr., abends 8 Uhr.

Künstler-Concerte

im **R. Schlossgarten-Pavillon.**

Den bisherigen Abonnenten bleiben die Plätze
bis 24. October

in der **Stollberg'schen Buchhand-**
 lung reservirt. Ebenfalls werden Anmeldungen
 für neue Abonnements angenommen.

Das erste Concert findet am 9. November
 statt.

Gesängler-Verein.

Freitag den 20.
 October, abends 8 1/2
 Uhr, im **Gasthof zum**
goldenen Hahn.

Ungar. Damen-Capelle

Attila.

Unsere verehrten Leser verweisen wir
 besonders auf den der heutigen Nummer
 beiliegenden Prospect über das Geliebte-
 fahren des **Herrn Franz Otto** aus Berlin,
 Winterfeldt-Strasse 25.

Siehezu eine Beilage.

† Marschall Mac Mahon,

der einst so berühmte General und Staatsmann, auf den vor wenigen Jahrzehnten die Franzosen ihren ganzen Stolz setzten, hat Dienstag, fast völlig vergessen von seinen Bewunderern, auf seinen Schloß La Ferté sein Leben beendet. Mac Mahon hat das hohe Alter von fast 85 Jahren erreicht; aber er verbrachte nicht sein Alter im Wiedersehen seines Ruhmes, sondern er hat die letzten Jahre seines Lebens in völliger Zurückgezogenheit, fast vergessen von seinen Landsleuten, hindringen müssen, und sein Tod wird kaum in weiteren Kreisen Frankreichs besondere Bewegung hervorrufen. Selten hat jemand seine politische Rolle so völlig ausgepielt, wie der Marschall seit fast vierzehn Jahren, trotz einer ungemein ruhmvollen Vergangenheit. Die Hauptschuld daran trägt allerdings der Marschall selbst, da er freiwillig in dem Augenblick vom politischen Leben Abschied nahm, in welchem er ein sah, daß seine politischen Ziele nicht mehr zu verwirklichen seien. Und hierzu kam, daß Mac Mahon jedes Aufsehen in der Öffentlichkeit haßte und sich daher selbst der öffentlichen Beachtung, soweit es anging, entzog.

Die militärische Bedeutung Mac Mahons ist nach dem deutsch-französischen Kriege so oft und eingehend gewürdigt worden, daß ihrer nur kurz gedacht zu werden braucht. Er begründete seinen Ruf durch erfolgreiche Kämpfe in Algier. Nach Frankreich zurückgekehrt, nahm er hervorragenden Antheil am Krimkrieg als Divisionscommandeur. Seinen Haupt Ruhm erzielte er aber später in der Schlacht von Magenta, in welcher er den Ausschlag zu Gunsten der französischen Armee gab, wofür er wie bekannt, auf dem Schlachtfelde zum Herzog von Magenta ernannt wurde. Ebenso zeichnete er sich in der Schlacht von Solferino aus. Seitdem galt Mac Mahon allgemein als der beständige Feldherr Frankreichs und im deutsch-französischen Kriege wurde ihm der Oberbefehl über die Hauptarmee übertragen. Er commandirte in der Schlacht bei Borny und war nach der Niederlage der Franzosen der Befehlshaber im Lager von Chalons. Während der Schlacht von Sedan wurde es dem Marschall durch eine Verwundung erspart, selber die Kapitulationsverhandlungen leiten zu müssen. An seiner Stelle hat dann General v. Manteuffel die Uebergabe der Armee vollziehen müssen.

Nach dem Waffenstillstand wurde dem Marschall der Oberbefehl über die sogenannte Versailles Armee übertragen, und in dieser Stellung hat er es mit allgemeiner Anerkennung besichtigt, die Pariser Commune niederzuerstern und die Ruhe im Innern wiederherzustellen. Dank dieser letzten Erfolge und wohl auch mit Rücksicht auf seine früheren Verdienste blieb es ihm nicht nur erspart, gleich seinem Kollegen Bismarck wegen seiner militärischen Mißfolge zur Reichsversammlung gezogen zu werden, sondern seine Popularität blieb so im Wachsen, daß 1873, als die monarchistische Koalition den Sturz des Präsidenten Thiers durchsetzte, Mac Mahon zum Präsidenten auf 7 Jahre gewählt wurde. Die Monarchisten hofften, indem sie ihn vorhoben, die Wiedereröffnung der Bourbonnen bewirken zu können. Der entschlossenen Thätigkeit von Gambetta gelang es jedoch wenige Jahre darauf, im Jahre 1877, den Republikanern bei den Wahlen die Mehrheit zu verschaffen, und damit die Gefahr einer Befestigung der Republik abzuwenden. Von diesem Augenblick an verlor die Präsidenschaft Mac Mahons ihre politische Bedeutung, und wenn man ihn auch noch in seinem Amte ließ, nachdem er sich, so gut es ging, dem politischen Umschwunge angepaßt hatte, so kam er bald selbst zur Einsicht, daß seine Stellung unhaltbar geworden sei, und am 30. Januar 1879 gab er seine Entlassung.

Von diesem Augenblick an trat Mac Mahon für immer von der politischen Schaubühne zurück. Nie wieder hat er versucht, eine politische Rolle zu spielen, in völliger Zurückgezogenheit lebte er ganz seiner Erholung. Seine Todesnachricht wird ja allerdings das französische Volk an die Pflicht der Dankbarkeit für den Verstorbenen, die es ihm immerhin schuldig, erinnern, und bereits wird auch aus Paris gemeldet, daß die Regierung beschlossen hat, die Beisetzung des Marschalls Mac Mahon auf Staatskosten zu veranlassen und die Familie des Marschalls um die Genehmigung zu ersuchen, daß die Leiche im Invalidendom beigesetzt werde.

Provinz und Umgegend.

† Giesleben, 16. Oct. Zu dem in dieser Nacht geschahenen Einbruch und Raub anfall wird der Hall. Zig. noch Folgendes mitgeteilt: Beim Kassirer W. der Hauptkasse der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft, in welcher wegen des heutigen Lohntages große Geldsummen lagerten, war gestern Abend eine Anzahl von Bekannten zur

Gesellschaft geladen, welche nach 12 Uhr nach Hause gingen. Nach 1 Uhr klingelte es plötzlich an der Hauptthüre. Der Wächter W. öffnete dieselbe und fragte, wer Einlaß wünsche, worauf eine Stimme entgegnete, der Wächter möchte ihn nochmals in Haus lassen, da er oben seinen Schlüssel habe liegen lassen. Als daraufhin der Wächter, nichts Arges denkend, in die nummehr von ihm geöffnete Thüre trat, erhielt er plötzlich mit folialer Wucht geführte Schläge auf den Kopf, sodas er hinfallend zu Boden sank und alsbald das Bewußtsein verlor. Herr Kassirer W., welcher oben die Hilferufe gehört, sprang sofort die Treppe hinunter dem Wächter zu Hilfe, worauf die Verbrecher die Flucht ergriffen. Kurz darauf erschienen auch mehrere Polizisten von der Polizeiwache am Thator, wo der unglückliche Wächter wie todt am Boden lag, neben ihm kniete ein Mensch, der vom Markte aus herbeigekommen war und den Verwundeten in auffälliger Weise bedauerte. Da der Fremde Blutspuren an den Händen hatte, so ergriff ihn die Polizei und brachte ihn in Gewahrsam. Der Mensch hat bereits zugestanden, daß er bei dem geplanten Einbruch theilhaftig gewesen, aber nicht er habe die Schläge gegen den Wächter geführt, sondern einer seiner beiden Komplizen, mit denen er nach Unschädlichmachung des Wächters die Hauptkassette habe plündern wollen. Der Ergreifene ist als der Arbeiter Reinhold John aus Schkeuditz recognoscirt worden, seine Komplizen sollen seinen Angaben zu Folge ein Paar Hallenfer sein. Der Wächter Wege liegt schwer verletzt darnieder. Die Aufregung in unserer Stadt ist eine große. Bei dem gestrigen Einbruch fand man eine Menge Dietriche und sonstiges Diebeswerkzeug; er ist ein alter Justizhändler, der erst die Freiheit zurück erhalten hat.

† Eartsberg, 17. Oct. Auf die Ermittlung des oder der Urheber des am 29. v. M., sowie des am 10. h. M. hier stattgehabten Brandes hat die Provinzial-Stadt-Feuer-Societät eine Belohnung von je bis zu 600 Mk. ausgesetzt.

† Oera, 16. Oct. Der Landtag des Fürstenthums Neuß j. L. wurde heute Vormittag eröffnet. Staatsminister Dr. Bollert führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus, daß sich nach gutachtlichen Äußerungen der Bezirksauschüsse ein landwirthschaftlicher Nothstand, wie man ihn hätte befürchten müssen, nicht erhoben habe. Eine Unterstützung aus Staatsmitteln mache sich daher nicht nöthig. (S. 31.)

† Magdeburg, 16. October. An das hiesige Militär ist der Befehl ergangen, mit Rücksicht auf den im Stadttheil Neuhau vorgelagerten Cholerafall diesen Stadttheil zu meiden. Inzwischen ist aber nach einer Mittheilung der S. 31. am Sonnabend ein Soldat des 26. Inf.-Reg. in der Kaserne unter Choleraverdächtigen Erscheinungen plötzlich verstorben. Ferner ist im allstädtischen Krankenhaus Sonntag Nacht der als Choleraverdächtig eingelieferte Schiffsheizer Rüdich aus Meissen gestorben; durch die bakteriologische Untersuchung ist in diesem Falle bereits asiatische Cholera festgestellt worden. Der Kahn Rüdichs lag an der äußersten Werberstraße vor Anker.

† Dresden, 16. October. Am künftigen Sonntag wird der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen nachmittags in Dresden zum fünfzigjährigen Militärjubiläum des Königs von Sachsen einziehen. Der Kaiser fährt unmittelbar vom Bahnhof in das Reitbudenloß, wo um 5 Uhr eine große Galaafel stattfinden wird. Der Kronprinz des deutschen Reichs wird die Tafel als jüngster sächsischer Lieutenant mitwandern. Eine Anzahl regierender deutscher Fürsten wird an dem Feste theilnehmen. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich läßt sich durch den großen Erzherzog vertreten, der vor Kurzem zum deutschen General-Feldmarschall ernannt worden ist. Ferner heißt es, daß alle commandirenden Generale der deutschen Armee-corps Gäste des Königs von Sachsen an seinem Ehrentage sein würden.

† Leipzig, 16. Oct. Der Arbeiter-Radfahrerbund, von dessen Gründung wir f. 3. berichteten, ist nach der S. 31. von der hiesigen Polizeibehörde aufgelöst worden. — Gestern führte die mit Fensterputzen beschäftigte 9 Jahre alte Tochter des in der Schulstraße in Connewitz wohnhaften Schuhmachers Belgig aus dem zweiten Stockwerk in den Hof und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie schwere innere und äußere Verletzungen, sodas an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Die 7. Provinzialsynode der Provinz Sachsen

trat am Dienstag Vormittag 11 Uhr zu ihrer dritten Sitzung zusammen. Der Präsident Graf Wartensleben eröffnete dieselbe, Sup. Hofpfeuer sprach

das Eingangsgebet. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen und Urlaubsbewilligungen trat die Synode in die Tagesordnung ein.

1) Die Schlußberatung über den Bericht betr. die Verwaltung der „Missionskassen“ für Candidaten fällt aus.

2) Syn. Pastor D. Warnecke-Rothenschirmbach erstattet Bericht über den Stand der Heidenmission in der Provinz Sachsen. Ausgehend von dem glänzenden Bilde, welches die Missionsthätigkeit der sächsischen Freikirche darbietet, beleuchtet der Redner die noch geringen Missionsergebnisse Deutschlands, obschon durch die Coloniallära und den großartigen Weltverkehr ein bedeutender Aufschwung zu erwarten gewesen wäre. Zwar hat sich die Zahl der von deutschen Gesellschaften ausgesandten Missionare seit den letzten drei Jahren vermehrt, sie beträgt jetzt 645; aber die meisten Missionsgesellschaften leiden unter einer durch die Mehrarbeit herbeigeführten Schuldenlast. Die von der Missionsconferenz der Provinz ausgesandten Antrags sind nicht so wirksam, als man erwarten sollte, und es läßt sich auf einen Mangel an innerem Trieb schließen. Es muß schon auf der Universität durch Vorlesungen über die Missionsgeschichte in den künftigen Pastoren der Grund zu späterer Mitarbeit gelegt werden. Leider geht durch viele Kreise der evang. Kirche eine Art Romverzagtheit, eine ungebührliche Bewunderung der katholischen Mission auf Kosten der protestantischen, während bei näherer Kenntniss die Thätigkeit der evangelischen Mission als die weitaus solidere und wirksamere erscheint. Und leider macht sich auch die deutsche Presse vielfach einer unrichtigen Beurtheilung der evang. Mission schuldig, was D. Warnecke durch neuere Erlebnisse erläutert. General-superintendent Teutor gab dem Dank der Synode für die treue Arbeit der Mission und des D. Warnecke Ausdruck; die Commission für Mission hat den Antrag des D. Warnecke einstimmig angenommen, nach welchem Interesse für die Missionsarbeit und die Wahrung an die Provinzialkirche zu treuer Mitarbeit von der Synode ausgesprochen werden soll. Die Synode nahm den Antrag einstimmig an.

3) Syn. Conf. Rath Goebel's Halle referirt über die Vorlage des Consistoriums der Provinz Sachsen, betr. den Etat der Provinzial-Lutherischen Mission. Derselbe wird in Einnahme und Ausgabe auf 1200 Mk. festgestellt.

4) Syn. Müller referirt über den Antrag des Vorstandes des Eartsbausees zu Eartsberga, betr. die Weiterbewilligung der Collecte für das Eartsbausee. Derselbe wird ohne Discussion angenommen.

5) Ein Antrag der Kreisynode Osterburg, betr. die Besetzung der kirchlichen und königlichen Amtskellen in evangelischen Bezirken mit Beamten evangelischer Confession, wird gemäß dem Vorschlage des Ref. Syn. Jahr durch Uebergang zur Tagesordnung erliebt.

6) Von den Kreisynoden Liebenwerda, Pretzin, Schlieben und Torquau liegt ein Antrag vor, die Provinzial-Synode möge gegen die Wiederaufnahme der Jesuiten in das Deutsche Reich Protest erheben und in einem Anschreiben an die General-Synode denselben zum Ausdruck bringen. Der Referent, Syn. Super. Rothe's Erlauben, hebt hervor, daß die Gefahr, welche durch die Rückkehr der Jesuiten für die evangelische Kirche und den confessionellen Frieden drohen werde, so bekannt sei, als daß man sie noch besonders eingehend zu kennzeichnen brauche. Jedoch gehöre die Jesuitenfrage wohl nicht vor das Forum der Provinzial-Synode, die nur die Zustände ihrer Bezirke in Dacht zu nehmen habe, wohl aber empfehle es sich, die gestellten Anträge der General-Synode zur Berücksichtigung zu überweisen, deren Aufgabe die Dacht über die Erhaltung und das Wachsthum der Landeskirche sei, die schwer bedroht sein würde, wenn die Jesuiten zurückkehren dürften. Da über die Competenzfrage Meinungsverschiedenheiten zu Tage treten, wird nach einer Bepredung, in welcher verschiedene Redner ihre Freude über diesen Antrag bekunden und denselben als einen verheißungsvollen Anfang zur Wiedergeburt und Stärkung des evang. Bewußtseins und der Organisation unserer Kirche gegen Rom begrüßen, selbiger der Verfassungscommission zu Vorberatung überwiesen.

Nach Verlesung neu eingegangener Anträge und der nächsten Tagesordnung schließt der Präses die Sitzung.

Die Tagesordnung für die 5. Sitzung (Donnerstag) ist wie folgt festgesetzt: 1) Erledigung von Nr. 5 d - i der Tagesordnung vom 18. v. M. — 2) Schlußberatung über den Antrag des Hauptvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins kollektive Weiterbewilligung der Reformationsfest-Kirchencollekte und Bericht über die Thätigkeit des Hauptvorstandes der Provinz Sachsen. — 3) Schlußberatung über den Antrag des Synodalen D. Förster, in Zukunft

Landtagswahlen nicht am 31. October — Reformationstag — vorzunehmen. — 4) Antrag der Collecten-Commission über den Antrag des Siechenhauses „Johannes-Stift“ in Cracau, betr. Vermittlung einer dreijährigen Collecte. — 5) Antrag der Missions-Commission, betr. Aushebung weltlicher Personen in der Krankenpflege. — 6) Antrag derselben Commission, betr. Sonntagsschule. — 7) Antrag derselben Commission, betr. kirchliche Pflege der Neuconvertirten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. October 1893.

Der kirchliche Verein St. Marii hielt am Montag in der „Reichskrone“ seine erste Männer-versammlung ab, welche den Aussagen gewiss hauptsächlich zur Erlebung geschäftlicher Angelegenheiten dienete. Nach einer an das Schriftwort Josua 24, 15 geknüpften Ansprache gedachte der Herr Vorsitzende der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder und begründete hierauf mit herzlichen Worten die Anwesenenden. Aus dem soeben zur Berlesung gebrachten Jahresbericht hoben wir hervor, daß der Verein bis jetzt 122 Mitglieder zählte, zu welchen inebst noch am Montag 4 neue hinzutraten. Der Kassenericht ergab eine einschließlich des vorjährigen Bestandes erzielte Einnahme von 551,60 Mk. und eine Ausgabe von 115,76 Mk., so daß sich der gegenwärtige Bestand auf 435,84 Mk. beläuft. In dem begonnenen Vereinsjahre soll wieder der erforderliche Zuschuß zum Ankauf von Traumbücheln geleistet werden, und ebenso wurde beschlossen, wie bisher 10 armen Confirmanten Gesangbücher zu schenken und dem Oskar Abofs-Verein einen Beitrag von 10 Mk. zu zahlen. Aus den Wahlen zum Vorstande des Vereins und zum Vorstande des Verbandes der Parochialvereine gingen die bisherigen Mitglieder durch Jurius hervor. — Den zweiten Theil des Abends füllte die Berlesung eines von Professor Benschlag an den Bischof Korum von Trier gerichteten offenen Briefes aus. Der gerühmte „Friedensbischof“ führt in seiner Diöcese ein Regiment, das sich den Katholiken gegenüber als Tyrannie, den Protestanten gegenüber als Feindseligkeit kennzeichnet. Besonders schmerzlich empfinden es die letzteren, daß die dortigen Hospitien sammtlich unter bischöflichem Einflusse stehen und gänzlich in römischer Weise geleitet werden. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde zu Trier hat sich deshalb, wie die betreffenden Verhältnisse darlegend, mit der Bitte um Gaben zur Erbauung eines eigenen Krankenhauses an die Glaubensgenossen im übrigen Deutschland gewandt. Darüber ist der Herr Bischof in hellen Zorn ausgebrochen, indem er das Vorhandensein von Gründen zu einem derartigen Vorgehen rundweg leugnet und sich zur ungeheuerlichen Anschuldbung verweigert, das Presbyterium füre den kirchlichen Frieden und für Zwietracht zwischen den Confessionen. Diese Angelegenheit nimmt Herr Professor Benschlag, der einst selbst in Trier amtierte und die bezüglichen Geschehnisse schon deshalb mit besonderem Interesse verfolgt, zum Ausgangspunkt des erwähnten offenen Briefes. Er sagt darin mit seiner bekannten schneidigen Logik und mit seiner bei aller Formvollendung doch wuchtigen Kraft über dessen Mangel an Sinn für objective Wahrheit und über dessen angeblich geübte Liebe und Duldung, die in Wirklichkeit nichts als fanatische Unzulassung ist. Zugleich setzt er gewisse Vorurtheile, wie die Bestrafung des gegen Herrn D. Korum aufgetretenen Candidaten Reinhardt und die Beseitigung eines evangelischen Kindes durch den Barrer Söck, ins richtige Licht und unterzieht namentlich auch den letzten Fastenhirtenbrief des Bischofs mit seiner der biblischen Lehre völlig widersprechenden Auffassung einer geradezu vernichtenden Kritik. Die Ausführungen des Herrn Professor Benschlag, von echt protestantischem Geiste getragen, wurden mit der lebhaftesten Spannung angehört und wackten auf alle Anwesenden einen wunderbar erfrischenden Eindruck.

Im Stadttheater zu Halle a. S. wird am kommenden Sonntag der Geburtstag der Kaiserin durch eine große Festvorstellung, gelegentlich welcher Richard Wagner's Siegfried neuinszenirt in Scene geht, festlich begangen. Herr Caliga singt den Siegfried; die übrige Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Wanderer — Hr. Bachmann, Mime — Hr. Witz, Alberich — Hr. Hunold, Fasner — Hr. Günther, Brunhilde — Fr. Caliga, Hölle, Waldbogel — Fr. L. Breuer. Die neuen Decorationen zu Siegfried sind von dem Hoftheaterwaler Kauffitz in Wien geliefert. Am Sonntag Nachmittag wird mehrfachen Wünschen entsprechend als Fremdenvorstellung bei kaltem Preise das romantische Schauspiel „Precioso“ zur Aufführung gebracht.

Wie wir hören, ist das hiesige große Vergnügungs-Etablissement „Kaiser Wilhelmshalle“ dieser Tage in den Besitz eines Herrn

Grashof aus Halle übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 108 000 Mk.

Auf dem getriggen Wochenmarkt wurde ein Schulfraße von Krämpfen befallen und von mitleidigen Passanten nach feiner Befahrung gebracht.

Der Wetter der letzten Wochen stark begünstigt geht das Eintritten der Haferfrucht in unserer Kreise eilends seinem Ende entgegen und für den Landmann bricht die Zeit verhältnißmäßiger Ruhe an. Und blickt er auf das zurück, was ihm das zu Ende gehende Arbeitsjahr gebracht hat, so wird er vielfach dem Urtheil zustimmen, das wir in diesen Tagen manchen dankbaren und zufriedenen Landwirth ausprechen hören: „Dieses Erntejahr war besser als das vorige.“ Wohl hat die langandauernde Dürre des Frühjahres den Ertrag der Wiesen und Futterkräuter erheblich geschmälert, aber dem Wintergetreide hat sie in unserer Gegend nach der Seite des Körnerertrages nicht viel geschadet und selbst die Sommerung hat an den meisten Stellen noch weit besser gelohnt als man eine Zeit lang besorgt zu müssen glaubte. Unter den Haferfrüchten steht bei uns die Zukererbbe die in diesem ersten Reihe und gerade diese hat hier weit weniger verjagt, als in manchen anderen sonst gerade darin reich gesegneten Strichen unserer Provinz; zudem hat der Erbauer sie meistens zu einem recht ansehnlichen Preis an die Fabrik abgeben können. Wo aber wären überhaupt die Jahre, in denen alle landwirthschaftlichen Produkte gleich gut gesehen! Verdient mein Heu, tröstet sich der Landmann, dann wächst mein Kehl. Und wenn irgend eine Frucht der Erde in diesem Jahre wieder gut macht, was andere zu wünschen übrig ließen, so ist es die Kartoffel. Ein ungemein reich gesegnetes Kartoffeljahr ist das Jahr 1893. Diese für die Volksernährung, für die Volkswohlfahrt dem Korn in Deutschland kaum nachstehende Frucht hat über Erwarren reichen Ertrag gehabt. Futtererbsen, Kraut, alle Kohlarten, die Gurke und die Kürbengewächse, sie alle haben den Anbau gelohnt. Bedenken wir noch dazu des herrlichen Weins, welcher der Keller harri, dann stimmen wir gewiß in das Urtheil mit ein, daß das Jahr 1893 besser war als das Vorjahr, daß der Herbst noch manche bange Sorge verschuchte, die uns im Frühjahr bedrohte.

(Dresdner Gesamt-Gastspiel in der „Reichskrone“.) Wie wir bereits erwähnten, wird Hr. Bernhardt mit ihrem Ensemble vom Opern-Theater in Amsterdam ein 6 wöchentliches Gastspiel absolviren, im Frühjahr des Theaterjahres aber nach München und Wien gehen, wohin sie unter glänzenden Bedingungen ebenfalls abfloss. In der That, Merseburg darf sich gratuliren, daß solch illustre Gäste ihre ihren Ginzug halten.

Die jetzt tagende Provinzial-Synode setzt sich aus 140 Mitgliedern zusammen, welche zur Hälfte Geistliche und zur Hälfte Laien sind. Das ausgegebene Mitglieder-Verzeichniß führt auf: 35 Superintendenten, 31 Barrer bezw. Oberveror, 5 Confessoral- bezw. Ober-Confessoralräthe, 5 Professoren, 5 Kammerherren, 4 Landräthe, 4 Stadträthe, 3 Grafen von der Schulenburg, 3 Regierungsr. bezw. Geheim-Regierungsräthe, 3 Rittergutsbesitzer, 3 Amtmänner bezw. Amtsräthe, 3 Amtsrichter bezw. Amtsgerichtsräthe, 3 Bürgermeister, 3 Aerzte, 3 Fabrikanten, 3 Rentiers, 2 Regierungsr. Präsidenten, 2 Landgerichts-Präsidenten, 2 Justiz- bezw. Ges. Justizräthe, 1 Fürst zu Stolberg-Rositz, 1 Prinz von Schönburg, 1 Oberpräsident, 1 Landeshauptmann, 1 General-Superintendent a. D., 1 Erbtruchseß, 1 Ober-Staatsanwalt, 1 Vergrath, 1 Landes-Deconomierath, 1 Medizinal-Assessor, 1 Seminar-Director, 1 Rechtsanwält, 1 Hütenmeister, 1 Amtsdorfschreiber, 1 Schulze, 1 Stadtkämmerer, 1 Hauptmann a. D. Außerdem sind zur Synode anwesend der Confessoral-Präsident Trufen und der General-Superintendent Textor.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleudig, 17. Oct. Nächsten Montag und Dienstag findet unser Herbstmarkt statt. — In Quedlinburg wurden bei einer am vergangenen Freitag abgehaltenen Treibjagd 231 Hasen erlegt.

Freiburg, 15. Oct. Bei der Weinlese fand Herr Ahmader F. an einem Rieslingstocke eine Rebe, welcher zwei verschiedenfarbige Trauben (roth und weiß) entwachsen waren.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

vom 22. bis incl. 29. October 1893.

Sonntag Nachm. „Precioso“, Abend: „Siegfried“ (Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.) Montag: „Der Talsman.“ Dienstag: „Car und Zimmermann.“ Mittwoch: „Festvorstellung des Landwirthschaftl. Central-Vereins.“ Donnerstag: „Die Großholländ.“ Freitag: „Mignon.“ Sonnabend: „Ein Schritt vom Wege.“ Sonntag: „Der Trompeter von Säckingen.“

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsbeamtenverfahren Sachsen.

79. V. 1893. v. 2. März 93. Wenn einem Geuiten durch Religionssache (§ 8. Abs. 14) bestimmte Beförderungen vorgehalten sind, so bilden diese Beförderungen keine abgelaufene Zeit im Sinne des § 9. 3, weil es an einem besonderen Bestitell und an einer erzwingbaren Verpflichtung fehlt.

80. V. 901. v. 2. März 93. Die Bemessung der Höhe der regelmäßigen jährlichen Abfertigung für Abfertigung von Gehältern, Maschinen u. s. w. ist wesentlich Sache der Schätzung, welche die Commissionen vornehmen können ohne von der Befugniß zur Anhörung vorgenannter Sachverständiger Gebrauch zu machen. Der Nachprüfung im Beschwerdeverfahren ist diese Schätzung entgegen, was indessen nicht ausschließt, daß deren Resultat wegen wesentlicher Mängel im Verfahren angegriffen werden kann. Dies wäre namentlich der Fall, wenn die besondere Sachlage, welche ein Geuit zur Unterfertigung seines Antrages in Betracht der Höhe eines solchen Abzuges anführt, nicht erörtert oder doch in den Entscheidungsgründen nicht gewürdigt werden.

81. V. 1468. v. 6. März 93. Schriftstellerische Thätigkeit und die Ausübung des Autorenrechts (§ 1 des Ges. v. 11. Juni 1870 B.-G.-Bl. S. 339) fällt unter den Begriff der gewinnbringenden Thätigkeit. Ein Verlust bei dieser Einkommensquelle mindert somit auch den aus anderen Quellen sich ergebenden Gewinn.

Vermischtes.

(Attentat.) Auf den Grafen und die Gräfin Wäcker in Wiewoh wurde von dem herzoglichen Gärtner ein Attentat angeht, wobei der Graf tödtet und die Gräfin schwer verwundet wurde. Der Mörder entlebte sich selbst. — Wiewoh ist ein Ort bei Kleinonnen im Kreise Demmin, das nach Ritter's geographischer Zeitung 140 Einwohner zählt. Graf Wäcker von Wiewoh stand im Alter von 53 Jahren, seine Gattin ist eine geborene von Neegow. Ein Demminer Bericht der „Post“ hält die näheren Umstände dar, unter welchen die That geschah. Danach stand der Gärtner Borchard, ein dem Trunk ergebener, roher Mensch, zum stürzen oder letzten Male vor der Ausfertigung, nachdem der nachrichtige Graf bisher immer wieder seine Sünden gestigt und die Noth der Familie gelindert hatte. Montag früh, nachdem wohl die Geburt des Grafen erschöpft, wurde der Gärtner in das Zimmer des Grafen gerufen und erhielt seine Kündigung, nachdem er mehrere Jahre im Dienste desselben gestanden hatte. Hierüber aufgebracht entfernte sich der Gärtner, um bald darauf mit einer Wäcker wieder zu erscheinen, die er sogleich auf den Grafen absenkte. Schwere getroffen sank dieser ohnmächtig zu Boden. Doch hiermit ist nicht begnügt, entsetzte sich der Mörder wieder, holte neue Patronen (2) und einen Hirschfänger seines Herrn an, merzte abermals an den Gefaßen, der sich inzwischen wieder in den Unterleib erhalten hatte, entsetzte zu Boden an. Die jetzt erschrte in das Zimmer tretende Gräfin empfand einen Schlag unter die Schulter, so daß auch sie sofort zusammenbrach. Der Mörder erschöpfte sich hierauf in bemessenen Bemühen. Letzterer hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Das gütlich blühende Ehepaar ist kinderlos, hat aber vor Jahren einen Neffen adoptirt, der jetzt im 14. Lebensjahre steht.

(Ein seltener Fall.) Bei der Einweihung der neu erbauten Antiferlectur in Seltitz wurde am Sonntag dem Fabricdirector Lenz, der als Comiteemittglied den Bau herbeiführend auch durch reiche Geldmittel gefördert, vom Confessorialpräsidenten Richter der Kronendombau dexter Knie überreicht. Wie die „Neue Zeit.“ mittheilt, lehnte Lenz indessen die Annahme des Abzuges dankend ab.

(Unfall.) Professor Helmholz führte am Donnerstag auf dem Dampfer „Saale“ auf der Rückfahrt von New York auf die Salonstiege und verlegte sich erheblich an der Stirn.

(Attentat.) Rom, 18. Decbr. Als Crispi sich gestern in Begleitung von Fremden nach der Galerie Magiini im Vatican begab, wo ihm ein Fest gegeben werden sollte, führte sich ein Individuum auf den Gemälmter und verschleuderte niederschlagende Gegenstände auf den Kaiserlichen Journalisten, Namens Zucchi, schlug Crispi und freckte den Attentäter mit einem Fausthieb nieder. Crispi blieb unversehrt.

(Doppelselbstmord.) In diese Verhältnisse sind zwei achtbare Berliner Familien durch den gemeinsamen Tod eines jungen Brautpaars verjagt worden. Der 22 Jahre alte Sohn Otto des Kupfermeisters Warbaum aus der Voßtringer Straße, der in dem väterlichen Geschäft thätig war und auch bei den Eltern wohnte, hatte vor etwa Jahresfrist die jetzt achtzehn Jahre alte Tochter Klara des Zimmerstrasse wohnenden Kaufmanns Dutzy kennen gelernt und sich mit ihr mit Zustimmung der beiderseitigen Eltern verlobt. Warbaum, der sich am Montag zur Ableistung seiner Militärpflicht in Bromberg stellen sollte, erschien am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr bei seiner Braut, um sie zu einem Spaziergange abzuholen. Als die jungen Leute am Abend nicht heimkehrten, wurde man ängstlich, konnte aber weiter nichts in Erfahrung bringen, als daß sich das Paar gegen Abend in einem Wirthshause der Müllerstraße aufgehalten habe. Am Montag früh gegen 5 Uhr hörte ein Schiffer, der mit seinem Fahrgang auf dem Blüthensee lag, einen Schrei und einen Fall in das Wasser. Der Fahrgangmann St. und der Todtengräber N. forschten abends nach und landeten ein mit Talgknoten an einander festgebundenes Paar, aus dem das Leben bereits geschwunden war. Klara's Meldung aus Brandenburg in der wegen Ermordung des Baron's Goly-Lutjohst zu lebensgefährlicher Nachhaustrafe verurtheilte Komitesteck mit zwei anderen Verbrechern in der Montagnacht aus dem Kriminalgefängniß in Thorn ausgetrieben.

(Gesamntliche Höflichkeit.) Auf der Gesandtschaft wendet sich eine Dame an einen Matrinen: „Sagen Sie mal, das Wetter ist doch sehr schlimm, nicht?“ — Darau der Gefragte: „Ja will es so wetten, Wadum — so lang' noch Damens u' Det sind u' dornich fragen, is das Wetter nit schlimm!“ — (Witzig.) „Hö, Fräulein Marie, wenn ich Ihnen einen Fuß geben dürfte, ihm, haben Sie keine Antwort darauf?“ — „Aber, Noz, das ist ja gar kein Frage!“ („Zuf. Bl.“)

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heramträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

No. 207.

Donnerstag den 19. October.

1893.

Vertritt der „Bund der Landwirthe“ die Landwirtschaft?

Der Aufruf des Frh. v. Wangenheim in dem Correspondenzblatt des „Bundes der Landwirthe“ hat mit der Forderung: „Schafft Klarheit!“ einen Erfolg erzielt, der Niemand mehr überraschen wird, als die Herren vom Bunde selbst. In der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe“, dem konservativen landwirtschaftlichen Fachblatt, welches schon neulich mit der Agitationsmethode des „Bundes“ scharf in's Gesicht geriet, wird jetzt Protest dagegen erhoben, daß die wenigen Wortführer im „Bunde der Landwirthe“ sich das Recht anmaßen, im Namen der deutschen Landwirtschaft zu reden. „Wir haben im deutschen Reich“, schreibt das Blatt, „fast 5,3 Millionen landwirtschaftliche Betriebe und die Zahl der Selbstständigen in der Landwirtschaft ist fast 2,3 Millionen unter 5,65 Millionen Selbstständigen überhaupt nach den Erhebungen vom Jahre 1882.“ Nun hat nach dem Artikel des Bundesorgans über die Erfolge des „Bundes der Landwirthe“ derselbe angeblich 180 000 Mitglieder. „Dem Bunde gehören also, selbst wenn man annehmen will, daß er lediglich Landwirthe zu Mitgliedern hat, nur 3,4 Proz. der Betriebe und nicht ganz 8 Proz. der Selbstständigen an, so daß nochmals gesagt werden muß: mit welchem Recht wagen sich diese 8 Proz. (konservative) Landwirthe an, im Namen der deutschen Landwirthe zu sprechen? Unsere landwirtschaftliche Vertretung haben wir im erwähnten deutschen Landwirtschaftsrath und nicht in der freien Vereinigung des Bundes; es wäre daher wohl am Roste, daß der Landwirtschaftsrath den Herren vom Bunde ebenfalls zu verstehen giebt, daß die „Wahrung zu etwas mehr Bescheidenheit“ am Plage ist und daß er neben sich einer freien Vereinigung das angemessene Recht, im Namen der deutschen Landwirtschaft zu sprechen, nicht zugestehen kann.“ Demnach führt der Artikel beispielsweise zwei Auslassungen an, welche die deutschen Landwirthe zurückweisen müssen, um sich nicht dem Vorwurf aussetzen zu lassen, Unbilliges zu verlangen und Ungehörlichkeiten zuzulassen. In Nr. 77 der „Wirtschaftspolitischen Beilage“ heißt es: „Ausland liegt am Boden. Es bittet um Beendigung des Zollkrieges um jeden Preis. Jetzt ist es an uns, diese vortheilhafte Lage für uns auszunutzen und im Interesse unserer heimischen Production dem Gegner den Zollfrieden auf der Grundlage des Fünftigmarktariffs zu bieten.“ An zweiter Stelle wird auf den Wangenheim'schen Artikel verwiesen. „Das Verzichtniß solcher Aeußerungen könnte noch bedeutend vermehrt werden, die Lectüre der Organe des Bundes fängt an, ungenießbar zu werden; hier geht es aber nur darum, die deutsche Landwirtschaft vor der Gemeinschaft mit solcher Schreibe- und Denkwiese zu bewahren“ oder, wie es späterhin heißt, Verwahrung einzulegen im Namen solcher Landwirthe, „welche nichts gemein haben wollen mit einem an Demagogie erinnernden Ausrufen.“ Interessant ist auch, daß hier von konservativer Seite eingeschanden wird, die Annahme des Programms des „Bundes der Landwirthe“ auf der Abvollversammlung mit so einschneidenden Forderungen ohne jegliche Discussion sei durch Ueber-rumpelung erfolgt. Auch daß die „Kreuzzeitg.“ den „Bund der Landwirthe“ mit den Konservativen identificirt hat, wird hier konstatiert und dazu bemerkt: „Nach solchen Leistungen wird es wohl bald zur reinlichen Scheidung“ und zur vollen Klarheit kommen, also dahin, daß der Bund sich lediglich als ein konservativer Wahlverein entpuppt, als das, wofür er von Anfang an gehalten worden ist. Je früher das geschieht, für um so besser halte ich es, denn das bisherige Verdeckenspiel war der konservativen Partei nicht würdig. Die Herren vom Bunde schließen sehr oft ihre Artikel mit den Worten: „Drum frisch und frei von der Leber weg“, das hört sich besser an, als die Versicherung, parteilos zu sein, eine Versicherung, welche doch Niemand glaubt.



Städte und die Landgemeinden, zu beantworten. — Die christlich-sozialen Antisemiten werden, wie ihr Führer Prinz Lichtenfels erklärte, für Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts eintreten. Sehr scharf urtheilt auch das Organ des konservativen Hohenzollernclubs, das „Vaterland“, über den Taffel'schen Vorschlag. Alle großen Parteien hätten ausreichenden Grund, mit dem Handreich der Regierung, was dessen Form und Zwecke, unzufrieden zu sein, ganz besonders die Konservativen, die Anspruch auf Vertrauen erheben dürften. Die Vorlage erscheine durch ihre überstürzte Einbringung in befehligen Licht. Die westböhmischen Sozialdemokraten haben beschlossen, die etwaige Ablehnung der Wahlreformvorlage mit einem allgemeinen Ausstande zu beantworten. Das gleiche Vorgehen soll dem sozialdemokratischen Reichscongress empfohlen werden. — Ueber den Stand der ungarischen Civilservatorlage verläutet, daß nicht bloß die Genehmigung des Königs für diese Vorlage gesichert ist, sondern daß auch der Hof seinen Einfluß bei den Magnaten der Opposition aufbieten werde, damit die Vorlage auch im Oberhause zur Annahme gelangt.

Die russische Kaiserfamilie hat sich am Dienstag im Hasen von Friedensborg nach herzlicher Verabschiedung von der dänischen Königsfamilie und der Prinzessin von Wales, die sich auf ihre Nacht „Osborne“ begab, an Bord des „Polarisier“ eingeschifft, um die Heimreise anzutreten. Die im Hasen verankerten Schiffe und die Forts gaben Salutgeschüsse ab.

Die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Gäste haben in London am Montag ihren Abschluß mit einem Dejeuner gefunden, welches der französische Admiral de la Zaille an Bord des „Régulier“ gab. Admiral Welens nahm jedoch angeblich wegen seiner bevorstehenden Abreise nach Paris daran nicht Theil. Admiral de la Zaille toastete auf den Kaiser von Rußland und hob die gegenseitige herzliche und liebevolle Wertschätzung und die Hingebung hervor, welche zwischen den französischen und russischen Seelenten bestehe. Ein russischer Offizier trank auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. — Admiral Welens ist in Begleitung von 50 Offizieren seines Geschwaders am Montag nach Paris

gereist, wo die Festlichkeiten sich erneuern werden. Der französische Ministerrath beschloß, daß der Empfang der russischen Offiziere in Paris am Montag um 4 Uhr nachmittags durch die kaiserliche Delegation und Kienker erfolgen solle und daß auch der Präsident Carnot dem Empfange beiwohnen werde. Dem „Temps“ zufolge hat der Ministerrath ferner beschlossen, am 24. October eine gratis-Galavorstellung in der Großen Oper zu veranstalten. — Admiral Welens und die russischen Offiziere sind am Dienstag Vormittag in Paris einetroffen. Auf der Fahrt vom Lyoner Bahnhof über den großen Boulevard nach dem Gebäude des „Cercle Militair“ auf dem Opernplatz wurden dieselben unter offenem Jubel mit den Rufen: „Vive la Russie!“ begrüßt. Die Russen erwiderten die Rufe mit „Vive France“. Der Einzug verlief ohne Zwischenfall. Der englische Flottenbesuch in Italien nunmehr erfolgt. Das englische Geschwader unter dem Commando des Admirals Seymour ist am Montag in Tarent eingetroffen. Das englische Admiralschiff „Gambier“ gab beim Herannahen an die Stadt Salvo ab, welche von den Forts erwidert wurde. Auf dem Duai waren Abtheilungen von Infanterie und Matrosen-Infanterie sowie sämtliche heiter-Bretene aufgestellt, welche das Geschwader in lebhaften Ovationen begrüßten. Während der Vorbeifahrt der das Geschwader führenden „Italia“ ertelten die Musikcorps die italienische Hymne, und während der Vorbeifahrt jedes einzelnen englischen Schiffes wurde zuerst die englische und dann die italienische Hymne gespielt. Die zahlreich herbeigekommene Bevölkerung bereitete dem englischen Geschwader einen herzlichen Empfang. Um 1 Uhr tauschten die Chefs ihrer Städte mit dem Admiral Seymour Besuche aus. Admiral Seymour und eine Anzahl anderer Offiziere vom englischen Geschwader gingen gegen Abend an Land und begaben sich, von der zahlreich herbeigekommenen Volksmenge lebhaft begrüßt, nach dem Clubhause „Principessa Isabella“. Sämmtliche römischen Blätter veröffentlichten Artikel, in welchen sie dem in Tarent eingetroffenen englischen Geschwader warm gestaltene Willkommensgrüße darbringen. — Ein Anarchistenumult ereignete sich am Montag in Rom, als der Deputirte Barzilai im Volkstheater eine gegen das Ministerium gerichtete Rede hielt, in welcher auch die soziale Frage berührt wurde. Die anwesenden Anarchisten veranlaßten Ruhestörungen. Während derselben fiel ein Revolvererschuß. Der Polizei gelang es alsbald, die Ruhe wieder herzustellen. — Zur Unterdrückung des Räuberunwesens auf Sizilien hat die italienische Regierung eine Verstärkung der dort garnisonierten Truppen um 8 Bataillone angeordnet, mit deren Beförderung nach der Insel am Montag begonnen wurde.

Zum spanisch-marokkanischen Conflict wird gemeldet, daß die spanischen Generale Sanchez und Castro in Melilla eingetroffen sind. Die Regierung sendet 15 000 Mann dorthin. Die spanische Regierung wird vom Sultan von Marokko Genehmigung und Bezahlung der Kosten der Expedition verlangen.

In Brasillien ist die Lage unverändert. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Rio de Janeiro beschossen die Festungswerke in Santa Cruz die Infanterieschiffe „Urano“ und „Pallas“. Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verwundet. Wie weiter aus derselben Quelle verläutet, verließen die Einwohner die Stadt Rio de Janeiro. Präsident Prizoto rüht ein Geschwader zur Vertheidigung aus.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Der Kaiser nahm gestern Vormittag im Jagtschloß Hubertusburg die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Von Bremen trifft der Kaiser heute Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich